



DR. PETER BRANDT

Herausgeber

Liebe Leserinnen & Leser,

heute, da ich dieses Editorial schreibe, ist es auf den Tag genau zehn Jahre her, dass Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert hat.

Die Geschichte der Inklusion im Bildungsbereich gleicht nicht erst seit diesem 24. Februar 2009 dem Aufstieg auf einen Berggipfel über ein rutschiges Geröllfeld – zwei Schritte vor, einen zurück. Das ist besonders augenfällig im Schulbereich, wo im Kleinen viele gute Erfahrungen gemacht werden, und das gemeinsame Lernen von jungen Menschen mit und ohne Behinderung immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird. In den Fokus der medialen Aufmerksamkeit aber schaffen es nur die negativen Auswüchse einer herausfordernden, manchmal auch überfordernden Wirklichkeit.

Wie steht es um die Umsetzung der UN-BRK in der Erwachsenen- und Weiterbildung? Vor sieben Jahren schrieb ich an gleicher Stelle in den »Vorsätzen« zu Heft 2/2012 (»Erwachsenenbildung inklusive«), dass es – anders als in der Schule – »in der Erwachsenenbildung seltsam ruhig um das Thema« Inklusion bleibe. »Dabei können die betroffenen Nachfrager ihr Recht auf Teilnahme an öffentlich geförderter Erwachsenenbildung längst geltend machen. Sie tun es nur (noch) nicht.«

Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert. So berichtet Michael Weiß im »Gespräch« (S. 12–16) von fehlendem Nachfragedruck. Zugleich lehrt uns die Erfahrung aus anderen Weiterbildungskontexten, etwa im Blick auf regionale Disparitäten (Dt. Weiterbildungsatlas), dass auch das Angebot die

Nachfrage bestimmen kann. Es könnte also lohnend sein, proaktiv am Ausbau inklusiver Erwachsenenbildung zu arbeiten. Gefragt sind Strategien eines kreativen Abbaus von Barrieren, der weit über Rampen und Aufzüge hinausgeht. Hierfür bedarf es eines breiten Erfahrungsaustauschs zwischen Praktikern über geeignete Formen und Strategien solcher Art »Ent-hinderung«.

Diesen Austausch möchte das vorliegende Heft anregen, ausgehend von der Beobachtung, dass auf der Ebene des praktischen Handelns (und zuweilen angeregt durch Impulse aus der Wissenschaft) in den letzten Jahren viele wertvolle Erfahrungen gesammelt wurden. Diese betreffen so zentrale Bereiche wie die Organisation, die Programmplanung, die Didaktik oder die Qualifikation des Personals. In diesem Heft finden Sie daher weniger programmatische Ausführungen, warum Inklusion richtig oder wichtig sei, sondern vielmehr Einblicke in die praktische Umsetzung, zum Beispiel, was Aufgaben und Anspruch einer »Bildungsassistenz« sind (S. 27–29) oder wie man Menschen mit Behinderungen zu Lehrenden machen kann (S. 24–26). Einige der Ideen und Beiträge dieses Heftes verdanken wir konzeptionellen Anregungen von Prof. Dr. Silke Schreiber-Barsch, Dr. Wiebke Curdt und Dr. Eduard Jan Ditschek, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Dass auf dem Weg zur Inklusion auch Erfolge möglich sind, bewies dieser Tage das Bundesverfassungsgericht, das Einschränkungen des Wahlrechts für Menschen mit gerichtlich angeordneter Betreuung für verfassungswidrig erklärt hat. Hier zeigt sich, dass sich das Engagement für ein möglichst gleichberechtigtes Leben von Menschen mit Behinderungen zuweilen auszahlt – mag der Weg noch so steinig oder rutschig sein.

Ent-hinderung

Wer Inklusion ernst meint, so Silke Schreiber-Barsch in ihrem »Stichwort«, muss »Gewissheiten traditioneller Zuschreibungen oder Normalitätserwartungen« in Frage stellen. Dabei sollte es längst »normal« sein, Inklusion in Gesellschaft und damit in alle Bildungsbereiche als ein Menschenrecht anzuerkennen, die Frage ist eher, wie sie gelingen kann (dazu Marianne Hirschberg, Franziska Bonna und Helge Stobrawe in ihrem Beitrag sowie Rebecca Babilon und Michael Weiß im »Gespräch«). Dass die Umsetzung schwierig sein kann, zeigt Wiebke Curdt am Beispiel des Sports, Beispiele guter Praxis findet Karl-Ernst Ackermann. Dass Bildungsassistenten eine gute Möglichkeit zur Inklusion sind, finden Amund Schmidt und Liane Neubert, und dass Menschen mit Lernschwierigkeiten nicht nur als Teilnehmende, sondern auch als Lehrende im Fokus stehen sollten, verdeutlicht Lisa Mau. Im »Anblick« berichtet Cornelia Pfeiffer (Foto) von ihren Erfahrungen mit Leichter und schwerer Sprache.



© Literaturpreis Ohrenschmaus

ANBLICK

8–9

STICHWORT

10–11

Inklusion

SILKE SCHREIBER-BARSCH

GESPRÄCH

12–16

»Inklusion muss nicht begründet werden«

MIT REBECCA BABILON & MICHAEL WEISS

BEITRÄGE

17–20

Inklusive Erwachsenenbildung in Deutschland

Beispiele inklusiver Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten

KARL-ERNST ACKERMANN

21–23

Gelingsbedingungen zur Umsetzung eines Menschenrechts

Professionalisierung in der Inklusiven Erwachsenenbildung

MARIANNE HIRSCHBERG
FRANZISKA BONNA
HELGE STOBRAWE

24–26

»Nicht ohne uns über uns«

Menschen mit einer so genannten geistigen Behinderung als Bildungsfachkräfte in der Welt der Hochschulexzellenz

LISA MAU

27–29

Assistenz ent-hindert

Wie Bildungsassistenten Menschen mit Unterstützungsbedarf die Teilnahme an Erwachsenenbildung ermöglicht

AMUND SCHMIDT
LIANE NEUBERT

32–35

»Fußballer sind unterschiedlich groß und stark sind die unterschiedlich«

Perspektiven auf Inklusion im Sport

WIEBKE CURDT

TAFELBILD

30–31

EINBLICK

36

In Berlin lebt ERW-IN

AMUND SCHMIDT

NACHFRAGE

37

Gabriele Haar

VORSÄTZE

3

TICKER

6–7

LERNORT

38

Bildungshaus Retzhof

TAGUNGSMAPPE

39–41

20. International Transformative Learning Conference

32. Konferenz zur Aufarbeitung histo- rischer Quellen der Erwachsenenbildung

»Research Skills and Information Literacy in the Workplace«

Festakt 100 Jahre Volkshochschule

21. DIE-Forum Weiterbildung

AUSLESE

42

Schmeißt die Bücher nicht weg!

NEUE MEDIEN

44–46

KALENDER

46

HAUSPOST

47–50

IMPULS

52–56

»Wir wollen GRETA adaptiv anlegen«

Fragen und Antworten zur
Pilotierung von Instrumenten
und Verfahren trägerübergreifen-
der Kompetenzvalidierung

FINGERÜBUNG

57

André Mewes

FUNDSTÜCK

58

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung
26. Jahrgang • € 15,90
www.die-bonn.de/weiter-bilden
Begründet 1993 als DIE Zeitschrift für Erwachsenen-
bildung von Prof. Dr. Ekkehard Nuissl.

HERAUSGEBER

PROF. DR. JOSEF SCHRADER

DR. PETER BRANDT

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)
Das DIE wird vom Bund und vom Land Nordrhein-
Westfalen gefördert.

REDAKTION

JAN ROHWERDER (JR, verantw. Redakteur)

JULIA LYSS (JL, Redaktionsassistentin)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

JUN.-PROF. DR. SILKE SCHREIBER-BARSCH
(Universität Hamburg)

REDAKTIONSGRUPPE

DR. MARIE BATZEL (VHS Neuss)

PROF. DR. ELISABETH M. KREKEL (Bundesinstitut
für Berufsbildung Bonn)

PROF. DR. HENNING PÄTZOLD (Universität
Koblenz-Landau)

DR. JOHANNES SABEL (Katholisches
Bildungswerk Bonn)

WALTER WÜRFEL (Bundesverband der
Träger beruflicher Bildung)

REDAKTIONSANSCHRIFT

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.
Heinemannstr. 12–14, 53175 Bonn
www.die-bonn.de
weiter-bilden@die-bonn.de

GESTALTUNG & LAYOUT

CHRISTINE LANGE Studio für Gestaltung, Berlin
www.christinelange.com

BEZUGSBEDINGUNGEN

Abonnement (4 Ausgaben jährlich): € 49,–
ermäßigtes Abonnement für Studierende: € 39,–
(jew. zzgl. Versandkosten), bitte gültige Studien-
bescheinigung beilegen. Das Abonnement
verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr,
wenn es nicht bis zum 15. November des Jahres
gekündigt wird.

ANZEIGEN

sales friendly Verlagsdienstleistungen, Bettina Roos
Pfaffenweg 15, 53227 Bonn
Tel. 0228 97 898-0, info@sales-friendly.de

HERSTELLUNG, VERLAG UND VERTRIEB

©wbv Publikation

ein Geschäftsbereich der wbv Media GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld

service@wbv.de

www.wbv.de/weiter-bilden

Best.-Nr. WBDIE1901, ISSN 2568-9436

DOI 10.3278/WBDIE1901

Nachdruck nur mit Genehmigung durch den Verlag.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.